

„Freude über kleinen Oscar“

Interview mit Schauspieler Hubertus Grimm/ Heute im ZDF/ Theater in Berlin

Coesfeld. Der Schauspieler Hubertus Grimm aus Lette eroberte die Fernsehwelt: In „Wege zum Glück“ im ZDF, „Anna und die Liebe“ auf Sat1 und „Tod aus der Tiefe“ bei Pro7 hat er in Hauptrollen überzeugt und eine große Fangemeinde gewonnen. Nun spielt er eine Episodenhauptrolle bei „Unser Charly“ im ZDF (heute, 19.25 Uhr) und geht in Berlin wieder auf die Bühne. Das Interview führte Stefanie Becker.

In „Unser Charly“ wird dein Charakter, Sven Lange, von Charly überführt. Charly bemerkt, dass Sven sich seltsam benimmt und etwas vertuschen will. Wie war es, mit einem Affen als Kollegen zu arbeiten?

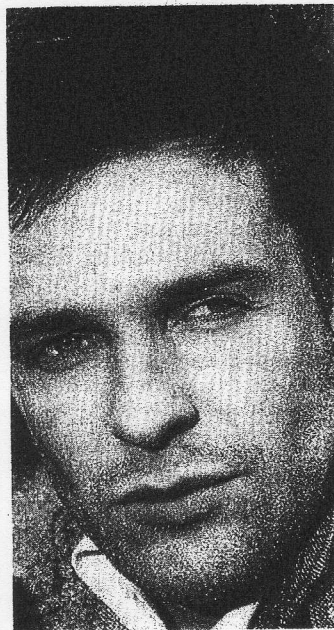
Grimm: Es gibt ja zwei von den Rackern - teuflisch-wilde Kerle. Mich als Neuling im Team taxierten sie gleich mit Blicken, denn sie wollten herausfinden wer in der Rangordnung oben steht. Ignorieren war da der beste Tipp. In Anwesenheit der beiden herrscht immer eine besondere Spannung am Set, denn jeder weiß: „Das Tier ist ausgewachsen sieben Mal so stark wie ein Mensch!“ In einer Szene sollte Charly durch die Wohnküche von einem Tierpfleger zum anderen zu schlendern. Stattdessen raste der Affe mit wildem Geschrei über Tische und Stühle. Für mich, der gelernt hat anständig die Regieanweisungen des Regisseurs zu be-

folgen, war das eine besondere Situation. Ich blieb wie angewurzelt auf meinem Stuhl sitzen und versuchte mich so unauffällig wie möglich zu verhalten. In einer anderen Szene sollte Charly freudig auf und ab hüpfen. Ich stand zwei Meter von ihm entfernt und merkte plötzlich unter meinen Füßen, wie der kleine wilde Zwerg das Kopfsteinpflaster beben ließ. Respekt!

Nach fast vier Jahren bist du das erste Mal wieder auf der Bühne zu sehen. Was reizt dich daran?

Grimm: Der Schauspieler steht beim Theater viel mehr im Mittelpunkt. Die Atmosphäre ist eine ganz andere, viel konzentrierter. Wenn ich jetzt sage, das Theater sei künstlerischer, klingt das gleich abwertend dem Film gegenüber und das soll es nicht. Aber die Arbeit am Theater hat viel mehr mit Magie zu tun, wohingegen du beim Film mit viel mehr Menschen zusammenarbeitest und immer wieder neue Gesichter triffst. Du arbeitest viel schneller und musst sehr flexibel sein. Ich möchte mich aber nicht festlegen. Mein Hauptaugenmerk liegt ja eindeutig auf Film und Fernsehen. Da arbeite ich seit 2006 ausschließlich - bis jetzt.

Du probst gerade an deinem neuen Stück: „Der Liebhaber“ von Harold Pinter. Deine Freundin Birte Wentzek, auch be-



Hubertus Grimm: Teuflisch wilde Kerle.

kannt aus „Wege zum Glück“, spielt ebenfalls mit und Birtes Schwester Kerstin Wentzek führt Regie. Wie kam es zu diesem „Familienprojekt“?

Grimm: Das Stück ist eine Herzenssache. Wir haben im letzten Sommer einen Film gesehen, der von Harold Pinter geschrieben wurde. Der hat uns sehr inspiriert, noch am selben Abend waren wir voller neuer Ideen. Außerdem wurden 2009 zwei große Projekte wegen fehlenden Geldern abgesagt. Das war ziemlich frustrierend, denn als Schauspieler willst du arbeiten. Du willst spielen. Dafür bist du ja Schauspieler. Also haben wir uns gedacht, wir ma-

chen etwas in Eigenregie. Und nun haben wir zwei Aufführungen im „Glaskasten“ in Berlin. Und vielleicht gehen wir ja dann mal auf Tour - wer weiß.

Die Schauspielerei ist ein Beruf, der dich in die Öffentlichkeit katapultiert hat. Wo liegt die Grenze zwischen dem, was du für dich hältst und dem, was du preisgibst? Oder macht es dir sogar auch ein bisschen Spaß, in der Öffentlichkeit zu stehen?

Grimm: Es macht auch Spaß, es sollte Spaß machen. Wenn es keinen Spaß mehr macht, muss man eine ganz klare Grenze ziehen. Ich habe zum Beispiel überhaupt kein Problem damit, Birte in der Öffentlichkeit als meine Freundin vorzustellen - wenn das für sie auch OK ist. Es kam aber auch schon mal vor, dass Fans irgendwie an private Emailadressen gekommen sind oder mit meiner Familie Kontakt aufgenommen haben und das ist eine Grenze, die ich nicht übertreten wissen will. Andererseits habe ich kein Problem damit, wenn mich jemand auf der Straße erkennt und anspricht. Ich habe da sogar sehr schöne Erfahrungen gemacht. Als beispielsweise der Film „Tod aus der Tiefe“ lief, kam eine Woche später ein kleiner Oscar in einem Paket bei mir an. So was ist doch total nett und darüber freue ich mich sehr!